

Peter Adams

Ein Schwiegervater vom Himmel

Ich kannte Reinhard von Kirchbach nur während des letzten Viertels seines Lebens, im Alter von sechzig bis fünfundachtzig Jahren. Wir redeten weder auf Englisch miteinander, noch bin ich zweisprachig, aber Reinhard liebte England, und ich liebe Deutschland. Nachdem ich seine älteste Tochter geheiratet hatte, sah ich meinen Schwiegervater dreimal öfter als meinen eigenen Vater, den ich auch sehr liebte.

Reinhard und ich sind beide in privilegierten Verhältnissen aufgewachsen, die wir größtenteils ablehnten, ohne dass wir den Geschmack daran verloren. Er hatte großes Charisma und großen Charme und ein glückseliges Lächeln, das meine kleine Tochter davon überzeugte, dass ihr Großvater ein Engel sei. Mit meinem Schwiegervater hatte ich manche tiefgehenden Gespräche, obgleich ich normalerweise den Faden verlor, bevor wir zum Schluss kamen! Er hatte aber eine besondere Art, seinen Gesprächspartner ernst zu nehmen, eine Art, die es ihm trotz sprachlicher Schwierigkeiten ermöglichte, zum anderen durchzukommen und ihn zu trösten. Diese Art war vom Wortschatz unabhängig und gelang trotz Reinhard's Vorliebe für den treffenden Ausdruck .

Für verschiedene verlorene Seelen, zu denen ich auch gehörte, wurde er Beratungstherapeut. Als Spätstudierender hatte ich die Medizin eingeschlagen; aber für mich klappte der Beruf nicht richtig, weil meine Patienten immer wussten, wie sie meine Gutmütigkeit ausnutzen konnten. Zu dieser Situation versuchte Reinhard vom christlichen Blickwinkel Verständnis und Trost zu bringen. Wenn ich Geburtstag hatte, schrieb er mir. Aus diesen Briefen habe ich etliche ausgewählt, die meiner Meinung nach Licht auf sein Denken werfen. Bei ihm war der Sinn für seine eigene Berufung und für sein eigenes Schicksal weit entwickelt; demjenigen, den er beriet, versuchte er zu helfen, in sich selber einen entsprechenden Sinn zu finden.

Itteville im Wohnwagen, 19.3.78

...

Meine Hauptenergie habe ich auch mehr auf meine eigenen Studien, bez. Lektüre gelegt u. bin da nicht ganz auf der gleichen Stelle geblieben, auch wenn ich noch kaum formulieren kann, in welcher Weise sich manches im Fundament verschiebt u. vertieft; vielleicht wie ein Brunnen, der immer tiefer gegraben wird u. entdeckt, dass das lautere Quellwasser, das sich ihm darbietet, etwas anderes ist. ...

Kandy am 25.2.80

...

Immer mehr freue ich mich dabei an Dir und dieser Deiner Art. Ich wünsche Dir, dass es Dir gelingt, von einem sich immer fester organisierenden Lebensstand aus auch in die Brunnentiefe immer gelassener u. geübter hinab- u. hinaufzusteigen, u. einfach nur da-zu-sein mit dem vielen Schönen, was mit Dir da ist (was dieses Schöne ist, geht uns kaum noch etwas an!). ...

Leutach, am 28.2.87

...

Es ist, als spüre ich immer die Tiefe Deiner Lebensart u. ihre Vibrationen, ihre Führungen u. ihr Bewahrt-werden, inmitten auch ihrer Begrenzungen und Beschwerden. Je länger wir verbunden sind, umso mehr spüre ich, wie kostbar diese Verbindung ist. Ich wünsche uns beiden, dass dieses Verhältnis immer tiefer wächst, und Deine Frau und die Kinder darin eingeschlossen sind. ...

Altenhof am 19.10.87

...

Mit allem, was wir von Gott glauben, oder auch, was wir nicht verstehen oder woran wir zweifeln, - es prägt sich mir immer tiefer ein, wie Gott selbst sich von uns ausnutzen, missbrauchen und "wie ein Hund behandeln" lässt, ohne seine Zuwendung auch nur im geringsten zurückzuziehen oder zu verschließen. Das scheint mir eines der unbegreif-

lichsten Wunder des täglichen Lebens zu sein. "Nachfolge" heißt dann für mich immer stärker, von Gott auf diesem Weg mitgenommen zu werden; d.h. also auch: sich ausnutzen und misshandeln zu lassen, um Gottes willen; oder von Gott nicht zu fliehen und Ihn am Ort der Schande nicht allein zu lassen. De facto tun wir das ja schon immer, weil es uns nicht nur gegen jedes Prestige, sondern auch gegen unser elementares Empfinden und Sicherheitsbedürfnis geht. Von dieser Sicht her verändert sich nahezu jedes Verhalten, auch das Berufsverhalten z.B. eines Arztes, der in der Nachfolge versucht, ein Christ zu sein oder in dieser Richtung zu gehen. Ich kann mich also von einem Patienten freiwillig mit offenen Augen missbrauchen lassen, wenn ich denke, dass dieser Mensch das "um Gottes willen" braucht. Über unsere innersten Motivationen sollten wir eher schweigen. Wir sollten das tun, weil sich in unserem Verhalten viele verschiedene andere und meist selbst nicht erkennbare Motive bündeln, z.B. Bequemlichkeit, heimlicher Stolz, unser Temperament, eingeschliffene Verhaltensmuster, Instinkte etc. etc. ...

Altenhof am 28.2.90

...

Ich habe in letzter Zeit oft darüber nachgedacht und mich darüber getröstet, dass Gott mich in Güte ansieht, obwohl die Schwäche und das Unvermögen wie ein dauernder Verrat in mir wohnt. Gott nimmt meinen Unglauben auf, um mich in ihm zu überwinden. Und dann finde ich in mir das vor, was wir Glauben nennen. Ich weiß nicht, ob Dir das verständlich ist, aber ich stehe je länger je mehr unter dem Eindruck, wie tief wir auch in der Kirche im Unglauben sind, ohne es zu bemerken, dass wir damit solidarisch mit denen sind, die "draußen" sind, und wie ungeheuer wichtig und übergreifend das Evangelium wird: "Komm und sieh, I c h gebe dir ein neues Gewand, jetzt und zu jeder Stunde des Tages." ...

Altenhof am 24.2.92

...

Dieses Jahr liegt das, was Dir aufgegeben ist, in einem anderen Bereich: die Sorge um Deine Eltern und vor allem die absehbare Lebens-

zeit Deines Vaters. Ich denke mir, dass die innersten Kammern Deines Glaubens – über die vielen mühsamen Schritte organisierbarer Regelungen hinaus - in besonderer Weise betroffen sind. Zum einen durch die Verbindung des Blutes und der Liebe, zum anderen durch den Druck, mit allen Kräften da-sein, beistehen und hilfreich sein zu wollen und zum letzten durch den Zwang, sich den vorgegebenen Grenzen einer solchen Situation zu fügen. Ich habe in letzter Zeit öfter daran gedacht, dass die Heilungsgeschichten in den Evangelien in ihrer Aussage und in ihrer Zumutung weit über das hinausgehen, was wir normalerweise aus ihnen heraushören. Das Evangelium spricht von der *Gewissheit* der Heilung. Die Stunde der Heilung, die Freude und das Staunen darüber gehört einer Dimension zu, in die wir keine Einsicht haben. Ich halte mich an solche Gedanken gerade im Blick auf medizinisch für uns unheilbare Krankheiten. Als ich auf diese Spur kam, war das nicht eine simplifizierende Vertröstung sondern die Öffnung einer Schleuse für die Kraft, die Freiheit und die Gewissheit des Gebetes. – Die verdeckten und verschnürten Schwachheiten machen uns krank, nicht die, die sich mit der Strömung unseres Lebens zu dem “Gnadenthron” Hebr. 4,16 hin bewegen, weil sie keinen anderen Ort wissen, an dem sie aufgenommen sind. Ich denke auch, dass es oft leichter ist, dies zu einem anderen Menschen hin zu glauben und festzuhalten als für die eigene Person. (Darum liebe ich die vier Krankenträger des Gichtbrüchigen so! Marc. 2,4f) - wir könnten noch lange so reden. ...

Altenhof am 28.2.97

...

Manchmal wünsche ich den Menschen, die ich liebe, dass sie bald etwas älter werden, weil die kleinen Kostbarkeiten, z.B. längst bekannte, unscheinbare Worte der Bibel eine Nähe und ein Leuchten annehmen, als hätte man sie noch nie gehört: “Vater unser.....Dein ist die Kraft.”...

Altenhof am 27.2.98

...

Zu Deinem Geburtstag wünsche ich Dir eine ganze Kavalkade herrlichster Reitpferde, beladen mit dicken Packsätteln voll mit schönsten, kon-

kreten Erlebnissen und Ereignissen, die Dein neues Lebensjahr erleichtern, verschönen und erfreulich machen! Von dem, was sonst noch darin verpackt ist, wünsche ich die Gelassenheit, hinzunehmen, was gegeben wird, zu ertragen, wofür noch keine Auswege zu erkennen sind und zu danken, wofür Du danken kannst. Und manchmal fällt das am allerschwersten, wenn es sich um die eigene Person handelt. Aber je älter ich werde, umso häufiger denke ich: was willst du eigentlich? Weißt du nicht, dass ICH aus deinen Fehlern, Schwächen und Verzweiflungen die wunderbarsten Gefäße Meiner Gnade, Meiner Geduld und Meiner unmittelbaren Nähe bei dir mache? ...

Drei Wochen nachdem er diesen letzten Brief schrieb, starb mein Schwiegervater vom Himmel. Ich denke, als er an den Ort zurückkehrte, von dem er gekommen war, haben sich die dortigen Behörden sehr über Reinhard von Kirchbach gefreut.